

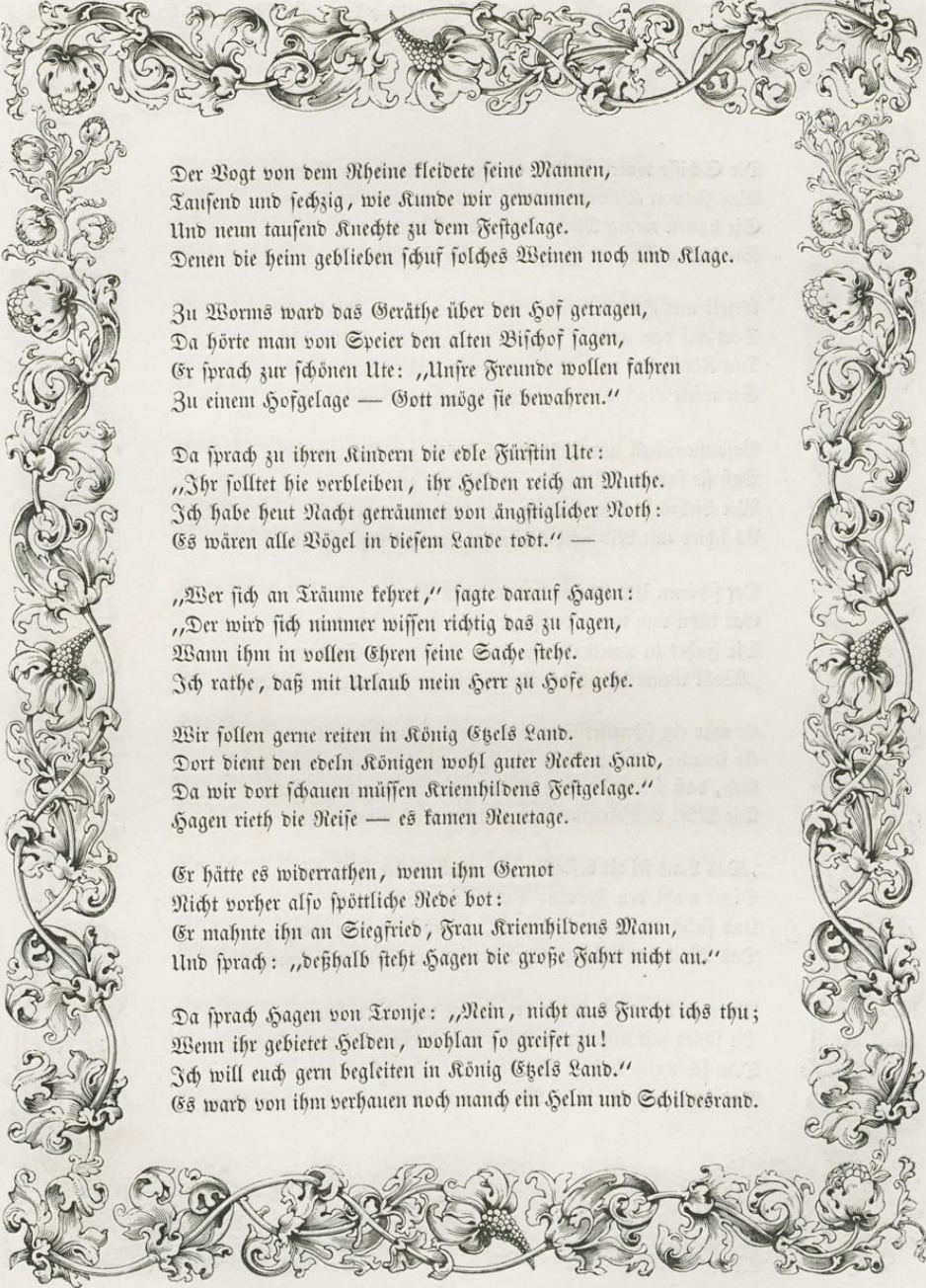


Wie die Herren alle zu den Heimen
führen.

Fünfundzwanzigstes Abenteuer.

W

ir lassen es bewenden, wie die sich hie gebahren. —
So hochgemuthe Mecken sind nimmer noch gefahren
In solcher Pracht und Herrlichkeit in eines Königs Land.
Sie hatten was sie wollten, so Waffen als Gewand.



Der Vogt von dem Rheine kleidete seine Mannen,
Tausend und sechzig, wie Kunde wir gewannen,
Und neun tausend Knechte zu dem Festgelage.
Denen die heim geblieben schuf solches Weinen noch und Klage.

Zu Worms ward das Geräthe über den Hof getragen,
Da hörte man von Speier den alten Bischof sagen,
Er sprach zur schönen Ute: „Unsre Freunde wollen fahren
Zu einem Hofgelage — Gott möge sie bewahren.“

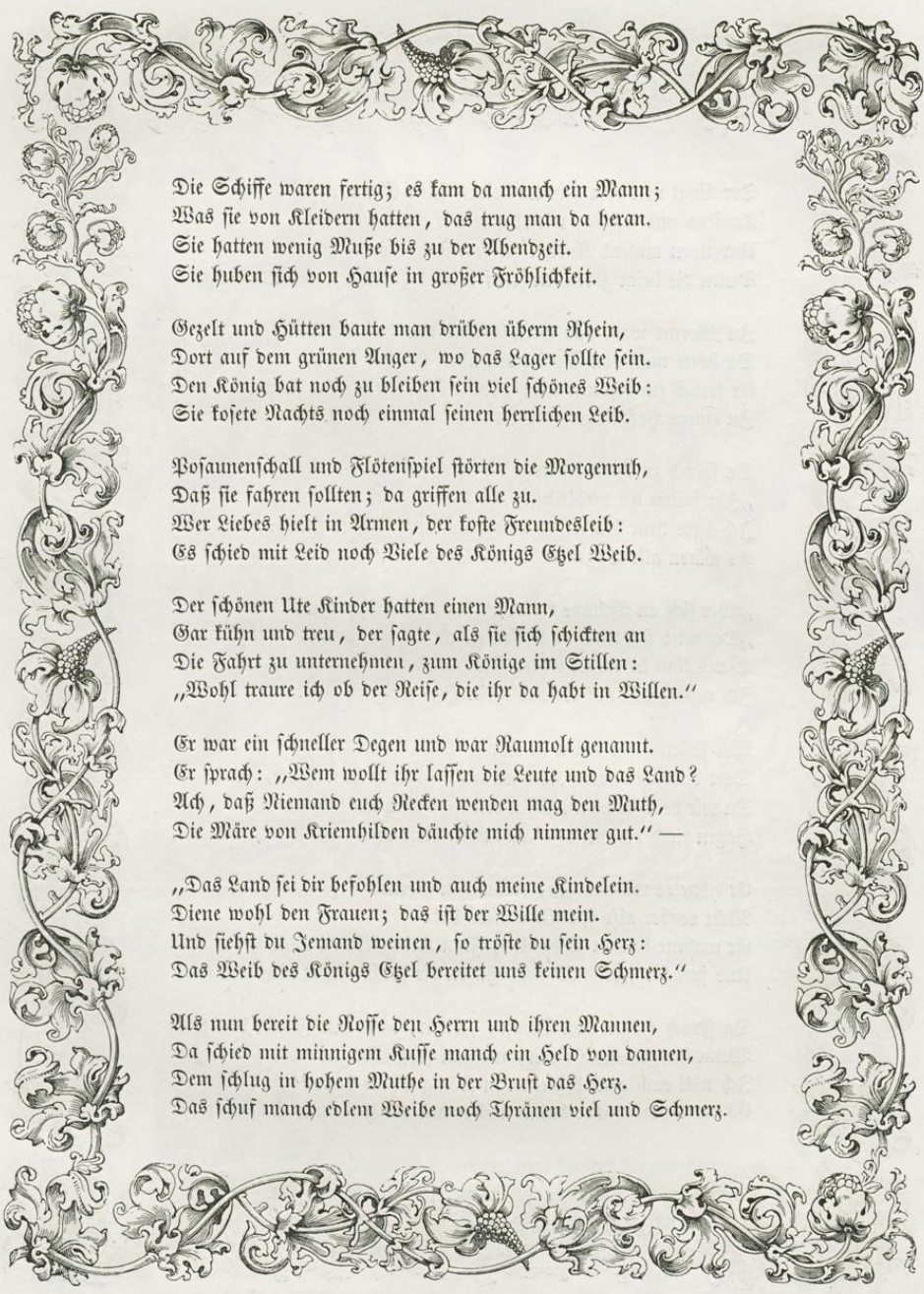
Da sprach zu ihren Kindern die edle Fürstin Ute:
„Ihr solltet hie verbleiben, ihr Helden reich an Muth.
Ich habe heut Nacht geräumer von ängstlicher Noth:
Es wären alle Vögel in diesem Lande todt.“ —

„Wer sich an Träume kehret,“ sagte darauf Hagen:
„Der wird sich nimmer wissen richtig das zu sagen,
Wann ihm in vollen Ehren seine Sache stehe.
Ich rathe, daß mit Urlaub mein Herr zu Hofe gehe.

Wir sollen gerne reiten in König Etzels Land.
Dort dient den edeln Königen wohl guter Necken Hand,
Da wir dort schauen müssen Kriemhildens Festgelage.“
Hagen rieth die Reise — es kamen Neutage.

Er hätte es widerrathen, wenn ihm Gernot
Nicht vorher also spöttliche Rede bot:
Er mahnte ihn an Siegfried, Frau Kriemhildens Mann,
Und sprach: „deßhalb steht Hagen die große Fahrt nicht an.“

Da sprach Hagen von Tronje: „Nein, nicht aus Furcht ichs thu;
Wenn ihr gebietet Helden, wohlhan so greifet zu!
Ich will euch gern begleiten in König Etzels Land.“
Es ward von ihm verhauen noch manch ein Helm und Schildesrand.



Die Schiffe waren fertig; es kam da manch ein Mann;
Was sie von Kleidern hatten, das trug man da heran.
Sie hatten wenig Muße bis zu der Abendzeit.
Sie huben sich von Hause in großer Fröhlichkeit.

Gezelt und Hütten baute man drüben überm Rhein,
Dort auf dem grünen Ager, wo das Lager sollte sein.
Den König bat noch zu bleiben sein viel schönes Weib:
Sie kostete Nachts noch einmal seinen herrlichen Leib.

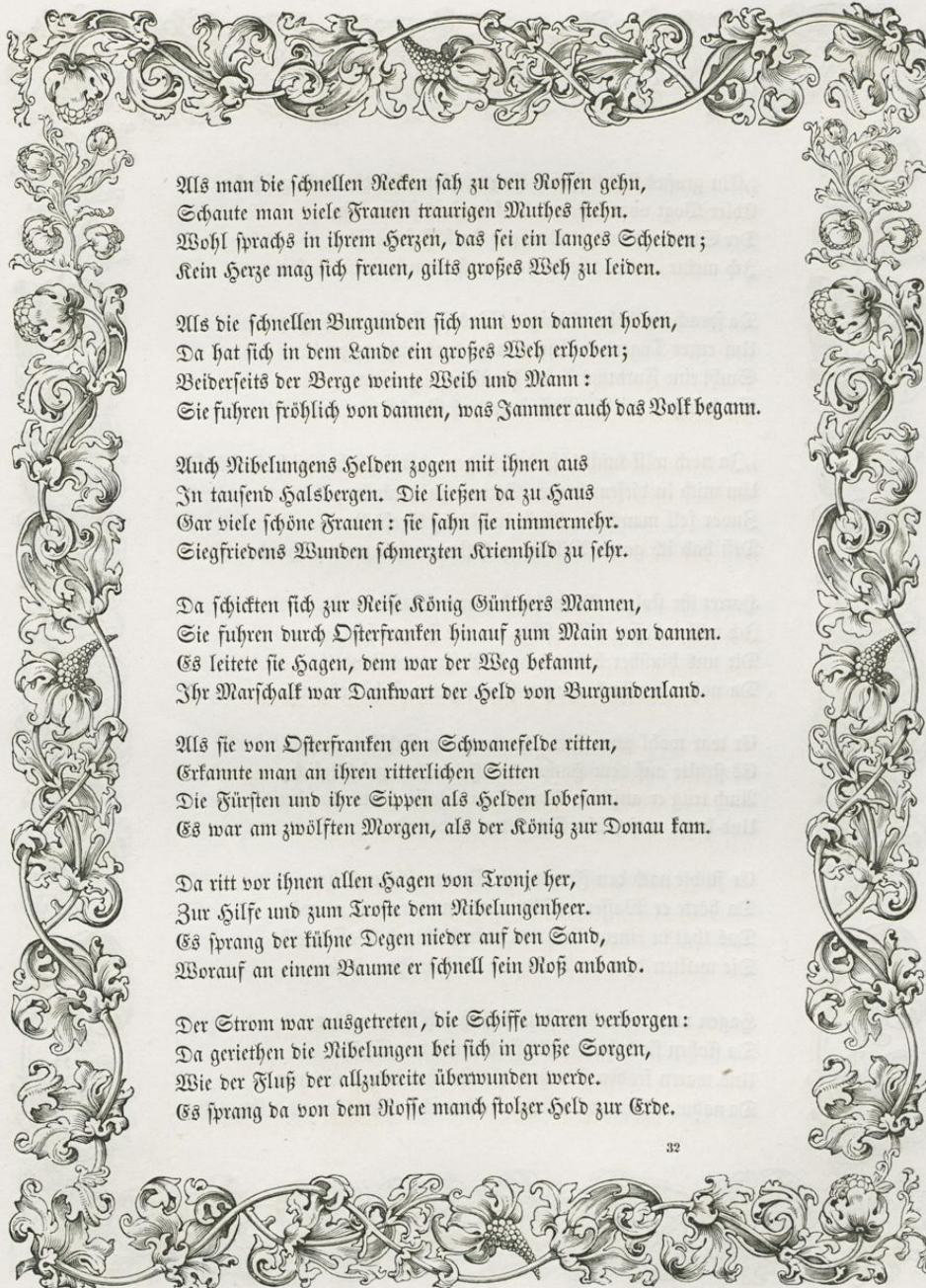
Posaunenschall und Flötenspiel störten die Morgenruh,
Daß sie fahren sollten; da griffen alle zu.
Wer Liebes hielt in Armen, der kostete Freundesleib:
Es schied mit Leid noch Viele des Königs Ezel Weib.

Der schönen Ute Kinder hatten einen Mann,
Gar kühn und treu, der sagte, als sie sich schickten an
Die Fahrt zu unternehmen, zum Könige im Stillen:
„Wohl traure ich ob der Reise, die ihr da habt in Willen.“

Er war ein schneller Degen und war Raunmolt genannt.
Er sprach: „Wem wollt ihr lassen die Leute und das Land?
Ach, daß Niemand euch Necken wenden mag den Muth,
Die Märe von Kriemhilden dünkte mich nimmer gut.“ —

„Das Land sei dir befohlen und auch meine Kindelein.
Diene wohl den Frauen; das ist der Wille mein.
Und siehst du Jemand weinen, so tröste du sein Herz:
Das Weib des Königs Ezel bereitet uns keinen Schmerz.“

Als nun bereit die Rosse der Herrn und ihren Mannen,
Da schied mit münnigem Kusse manch ein Held von dannen,
Dem schlug in hohem Muth in der Brust das Herz.
Das schuf manch edlem Weibe noch Thränen viel und Schmerz.



Als man die schnellen Recken sah zu den Rossen gehn,
Schaute man viele Frauen traurigen Muthes stehn.
Wohl sprachs in ihrem Herzen, das sei ein langes Scheiden;
Kein Herze mag sich freuen, gilt's großes Weh zu leiden.

Als die schnellen Burgunden sich nun von dammen hoben,
Da hat sich in dem Lande ein großes Weh erhoben;
Weiderseits der Berge weinte Weib und Mann:
Sie fuhren fröhlich von dammen, was Jammer auch das Volk begann.

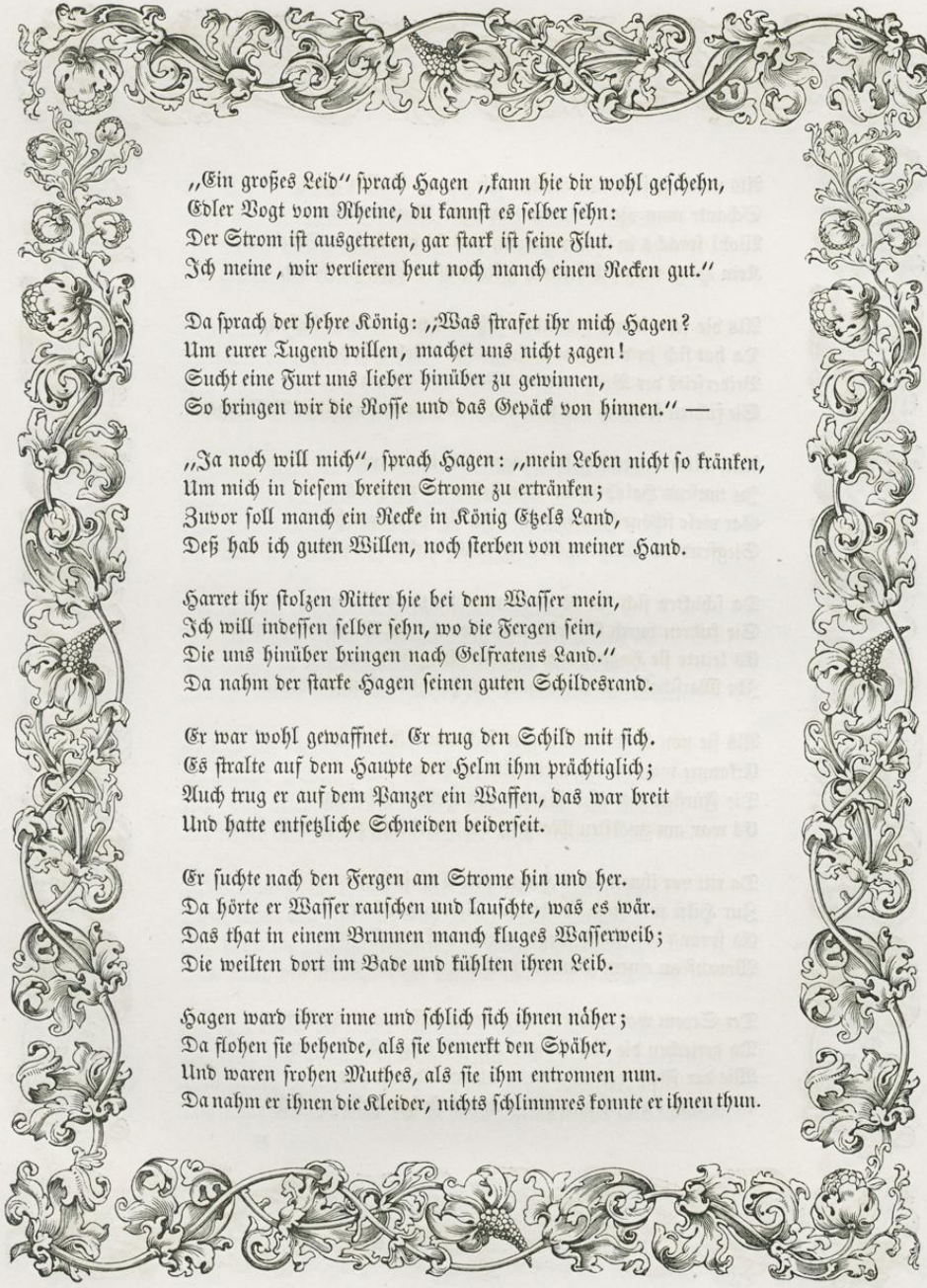
Auch Nibelungens Helden zogen mit ihnen aus
In tausend Halsbergen. Die ließen da zu Haus
Gar viele schöne Frauen: sie sahn sie nimmermehr.
Siegfriedens Wunden schmerzten Kriemhild zu sehr.

Da schickten sich zur Reise König Günthers Mannen,
Sie fuhren durch Osterfranken hinauf zum Main von dammen.
Es leitete sie Hagen, dem war der Weg bekannt,
Ihr Marschalk war Dankwart der Held von Burgundenland.

Als sie von Osterfranken gen Schwanesfelde ritten,
Erkannte man an ihren ritterlichen Sitten
Die Fürsten und ihre Sippen als Helden lobesam.
Es war am zwölften Morgen, als der König zur Donau kam.

Da ritt vor ihnen allen Hagen von Tronje her,
Zur Hilfe und zum Troste dem Nibelungenheer.
Es sprang der kühne Degen nieder auf den Sand,
Worauf an einem Baume er schnell sein Ross anband.

Der Strom war ausgetreten, die Schiffe waren verborgen:
Da geriethen die Nibelungen bei sich in große Sorgen,
Wie der Fluß der allzubreite überwunden werde.
Es sprang da von dem Rosse manch stolzer Held zur Erde.



„Ein großes Leid“ sprach Hagen „kann hie dir wohl geschehn,
Edler Vogt vom Rheine, du kannst es selber sehn:
Der Strom ist ausgetreten, gar stark ist seine Flut.
Ich meine, wir vertieren heut noch manch einen Recken gut.“

Da sprach der hehre König: „Was strafet ihr mich Hagen?
Um eurer Tugend willen, machet uns nicht zagen!
Sucht eine Furt uns lieber hinüber zu gewinnen,
So bringen wir die Rosse und das Gepäck von hinnen.“ —

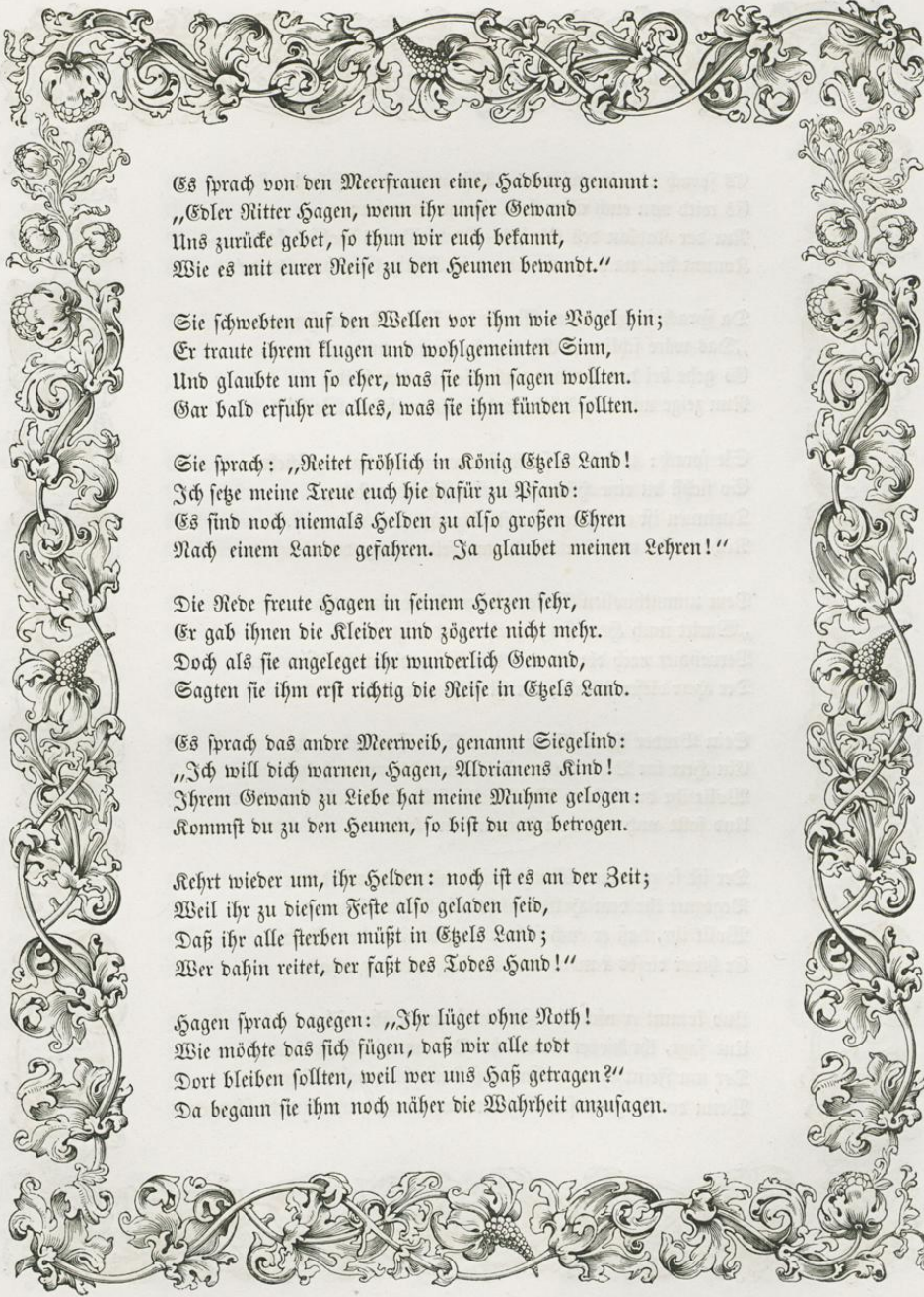
„Ja noch will mich“, sprach Hagen: „mein Leben nicht so kränken,
Um mich in diesem breiten Strome zu ertränken;
Zuvor soll manch ein Recke in König Gekels Land,
Desz hab ich guten Willen, noch sterben von meiner Hand.“

Harret ihr stolzen Ritter hie bei dem Wasser mein,
Ich will indessen selber sehn, wo die Fergen sein,
Die uns hinüber bringen nach Gelfratens Land.“
Da nahm der starke Hagen seinen guten Schildesrand.

Er war wohl gewaffnet. Er trug den Schild mit sich.
Es stralte auf dem Haupte der Helm ihm prächtiglich;
Auch trug er auf dem Panzer ein Wappen, das war breit
Und hatte entseßliche Schneiden beiderseit.

Er suchte nach den Fergen am Strome hin und her.
Da hörte er Wasser rauschen und lauschte, was es wär.
Das that in einem Brunnen manch kluges Wasserweib;
Die weilten dort im Bade und kühlten ihren Leib.

Hagen ward ihrer inne und schlich sich ihnen näher;
Da flohen sie behende, als sie bemerkte den Späher,
Und waren frohen Muthes, als sie ihm entronnen nun.
Da nahm er ihnen die Kleider, nichts schlimmes konnte er ihnen thun.



Es sprach von den Meerfrauen eine, Hadburg genannt:
„Edler Ritter Hagen, wenn ihr unser Gewand
Uns zurücke gebet, so thun wir euch bekant,
Wie es mit eurer Reise zu den Heimen bewandt.“

Sie schwebten auf den Wellen vor ihm wie Vögel hin;
Er traute ihrem klugen und wohlgemeinten Sinn,
Und glaubte um so eher, was sie ihm sagen wollten.
Gar bald erfuhr er alles, was sie ihm künden sollten.

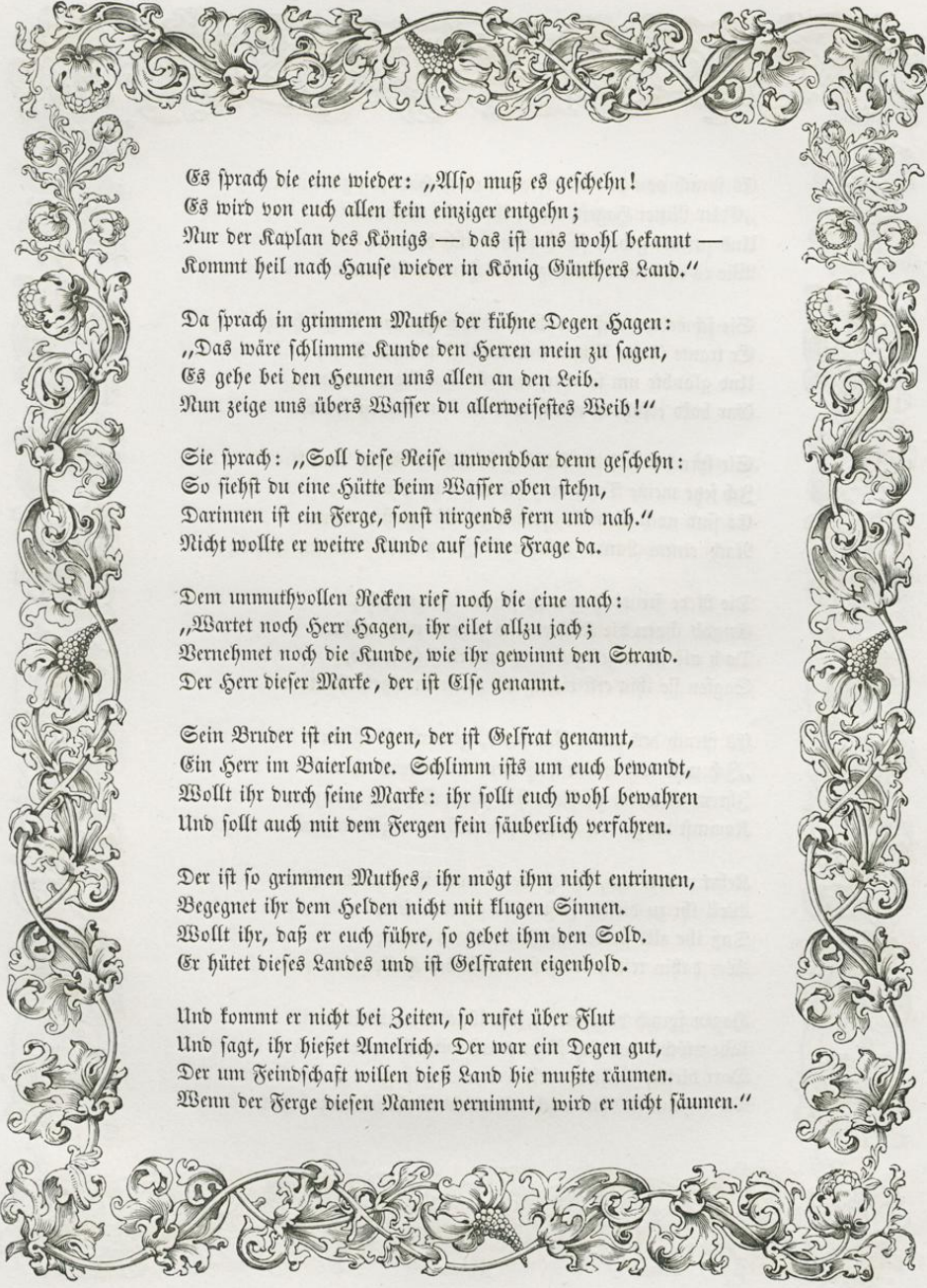
Sie sprach: „Reitet fröhlich in König Ghels Land!
Ich setze meine Treue euch hie dafür zu Pfand:
Es sind noch niemals Helben zu also großen Ehren
Nach einem Lande gefahren. Ja glaubet meinen Lehren!“

Die Rede freute Hagen in seinem Herzen sehr,
Er gab ihnen die Kleider und zögerte nicht mehr.
Doch als sie angeleget ihr wunderbarlich Gewand,
Sagten sie ihm erst richtig die Reise in Ghels Land.

Es sprach das andre Meerweib, genannt Siegelind:
„Ich will dich warnen, Hagen, Aldrianens Kind!
Ihrem Gewand zu Liebe hat meine Ruhme gelogen:
Kommst du zu den Heimen, so bist du arg betrogen.“

Reht wieder um, ihr Helben: noch ist es an der Zeit;
Weil ihr zu diesem Feste also geladen seid,
Daß ihr alle sterben müßt in Ghels Land;
Wer dahin reitet, der faßt des Todes Hand!“

Hagen sprach dagegen: „Ihr lüget ohne Noth!
Wie möchte das sich fügen, daß wir alle todt
Dort bleiben sollten, weil wer uns Haß getragen?“
Da begann sie ihm noch näher die Wahrheit anzufagen.



Es sprach die eine wieder: „Also muß es geschehn!
Es wird von euch allen kein einziger entgehn;
Nur der Kaplan des Königs — das ist uns wohl bekannt —
Kommt heil nach Hause wieder in König Günthers Land.“

Da sprach in grimmem Muthes der kühne Degen Hagen:
„Das wäre schlimme Kunde den Herren mein zu sagen,
Es gehe bei den Heimen uns allen an den Leib.
Nun zeige uns übers Wasser du allerweifestes Weib!“

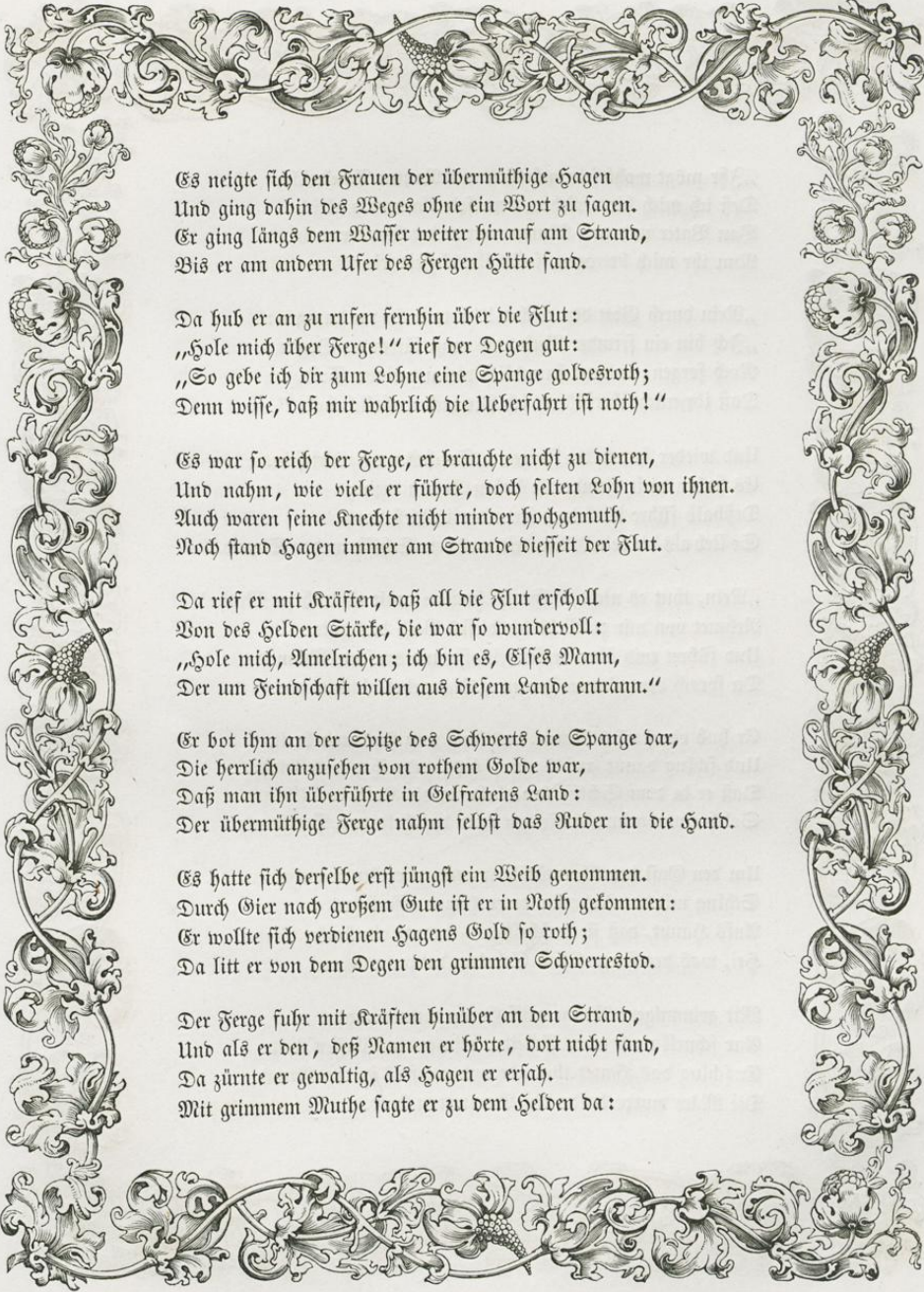
Sie sprach: „Soll diese Reise unwendbar denn geschehn:
So siehst du eine Hütte beim Wasser oben stehn,
Darinnen ist ein Ferge, sonst nirgends fern und nah.“
Nicht wollte er weitre Kunde auf seine Frage da.

Dem unmuthvollen Recken rief noch die eine nach:
„Wartet noch Herr Hagen, ihr eilet allzu jach;
Vernehmet noch die Kunde, wie ihr gewinnt den Strand.
Der Herr dieser Marke, der ist Else genannt.“

Sein Bruder ist ein Degen, der ist Gelfrat genannt,
Ein Herr im Baierlande. Schlimm ist's um euch bewandt,
Wollt ihr durch seine Marke: ihr sollt euch wohl bewahren
Und sollt auch mit dem Fergen sein säuberlich verfahren.

Der ist so grimmen Muthes, ihr mögt ihm nicht entrinnen,
Begegnet ihr dem Helden nicht mit klugen Sinnen.
Wollt ihr, daß er euch führe, so gebet ihm den Sold.
Er hütet dieses Landes und ist Gelfraten eigenhold.

Und kommt er nicht bei Zeiten, so rufet über Flut
Und sagt, ihr hießet Amelrich. Der war ein Degen gut,
Der um Feindschaft willen dieß Land hie mußte räumen.
Wenn der Ferge diesen Namen vernimmt, wird er nicht säumen.“



Es neigte sich den Frauen der übermüthige Hagen
Und ging dahin des Weges ohne ein Wort zu sagen.
Er ging längs dem Wasser weiter hinauf am Strand,
Bis er am andern Ufer des Ferges Hütte fand.

Da hub er an zu rufen fernhin über die Flut:
„Hole mich über Ferge!“ rief der Degen gut:
„So gebe ich dir zum Lohne eine Spange goldbesroth;
Denn wisse, daß mir wahrlich die Ueberfahrt ist noth!“

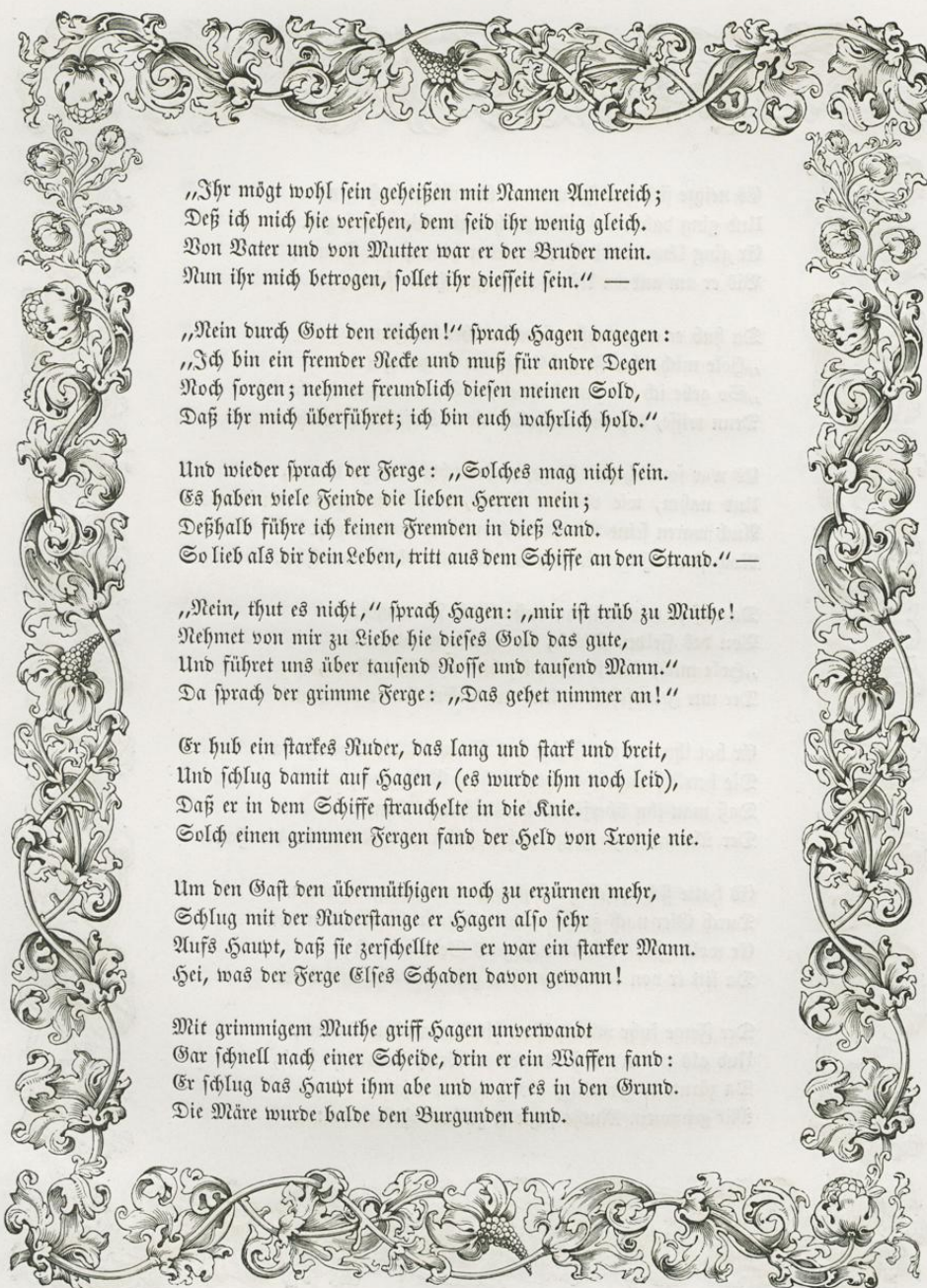
Es war so reich der Ferge, er brauchte nicht zu dienen,
Und nahm, wie viele er führte, doch selten Lohn von ihnen.
Auch waren seine Knechte nicht minder hochgemuth.
Noch stand Hagen immer am Strande diesseit der Flut.

Da rief er mit Kräften, daß all die Flut erscholl
Von des Helden Stärke, die war so wundervoll:
„Hole mich, Amelrichen; ich bin es, Elses Mann,
Der um Feindschaft willen aus diesem Lande entram.“

Er bot ihm an der Spitze des Schwerts die Spange dar,
Die herrlich anzusehen von rothem Golde war,
Daß man ihn überführte in Gelfratens Land:
Der übermüthige Ferge nahm selbst das Ruder in die Hand.

Es hatte sich derselbe erst jüngst ein Weib genommen.
Durch Gier nach großem Gute ist er in Noth gekommen:
Er wollte sich verdienen Hagens Gold so roth;
Da litt er von dem Degen den grimmen Schwertestod.

Der Ferge fuhr mit Kräften hinüber an den Strand,
Und als er den, des Namen er hörte, dort nicht fand,
Da zürnte er gewaltig, als Hagen er ersah.
Mit grimmem Muth sagte er zu dem Helden da:



„Ihr mögt wohl sein geheissen mit Namen Amelreich;
Desh ich mich hie versehen, dem seid ihr wenig gleich.
Von Vater und von Mutter war er der Bruder mein.
Nun ihr mich betrogen, sollet ihr dießseit sein.“ —

„Mein durch Gott den reichen!“ sprach Hagen dagegen:
„Ich bin ein fremder Mecke und muß für andre Degen
Noch sorgen; nehmet freundlich diesen meinen Sold,
Daß ihr mich überführet; ich bin euch wahrlich hold.“

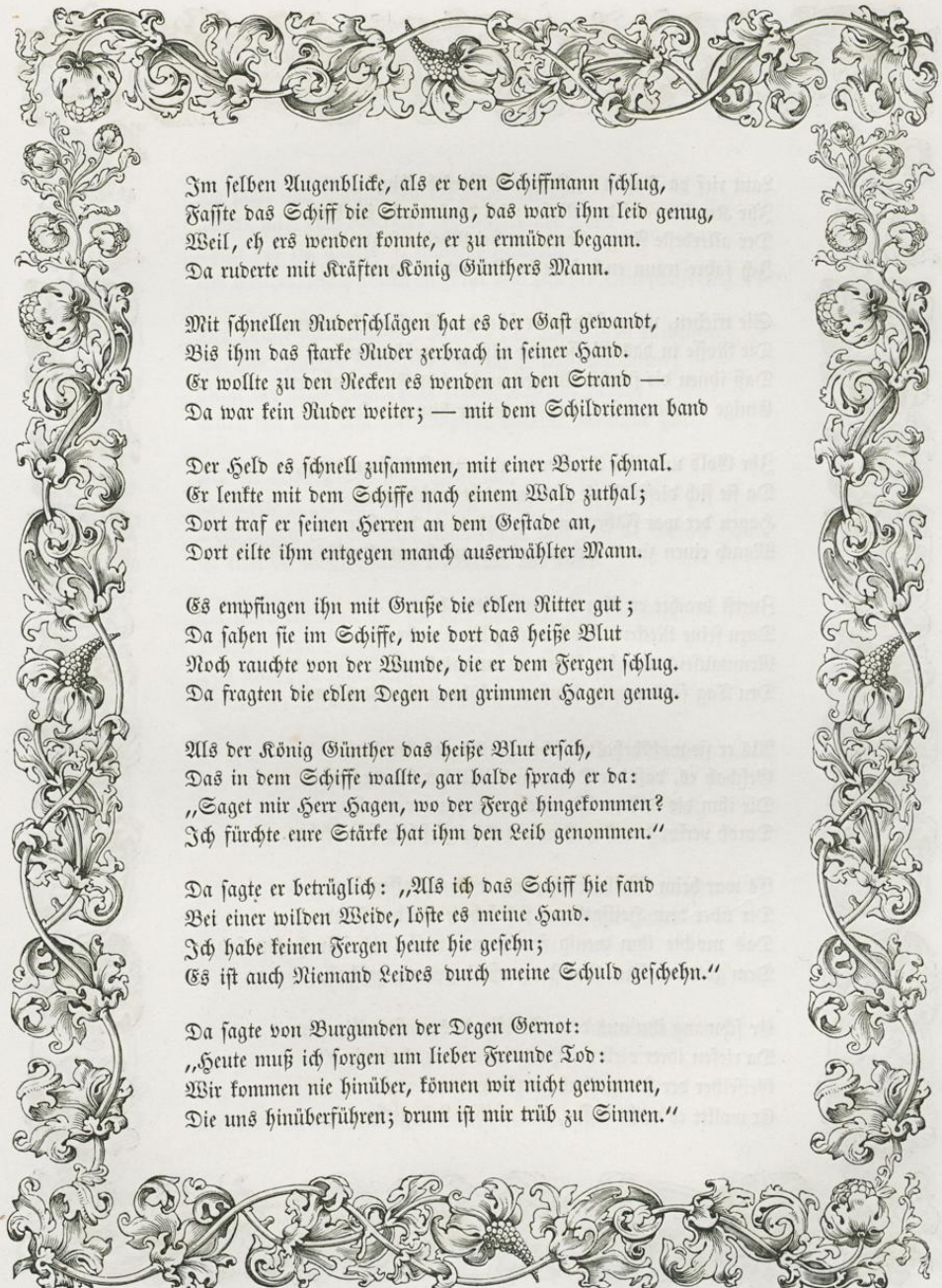
Und wieder sprach der Ferge: „Solches mag nicht sein.
Es haben viele Feinde die lieben Herren mein;
Deshalb führe ich keinen Fremden in dieß Land.
So lieb als dir dein Leben, tritt aus dem Schiffe an den Strand.“ —

„Mein, thut es nicht,“ sprach Hagen: „mir ist trüb zu Muthe!
Nehmet von mir zu Liebe hie dieses Gold das gute,
Und führet uns über tausend Rosse und tausend Mann.“
Da sprach der grimme Ferge: „Das gehet nimmer an!“

Er hub ein starkes Ruder, das lang und stark und breit,
Und schlug damit auf Hagen, (es wurde ihm noch leid),
Daß er in dem Schiffe strauchelte in die Knie.
Solch einen grimmen Fergen fand der Held von Tronje nie.

Um den Gast den übermüthigen noch zu erzürnen mehr,
Schlug mit der Ruderstange er Hagen also sehr
Aufs Haupt, daß sie zerschellte — er war ein starker Mann.
Hei, was der Ferge Elses Schaden davon gewann!

Mit grimmigem Muthe griff Hagen unverwandt
Gar schnell nach einer Scheide, drin er ein Waffen fand:
Er schlug das Haupt ihm abe und warf es in den Grund.
Die Märe wurde halbe den Burgunden kund.



Im selben Augenblicke, als er den Schiffmann schlug,
Fasste das Schiff die Strömung, das ward ihm leid genug,
Weil, eh es wenden konnte, er zu ermüden begann.
Da ruderte mit Kräften König Günthers Mann.

Mit schnellen Ruderschlägen hat es der Gast gewandt,
Bis ihm das starke Ruder zerbrach in seiner Hand.
Er wollte zu den Rieken es wenden an den Strand —
Da war kein Ruder weiter; — mit dem Schildriemen band

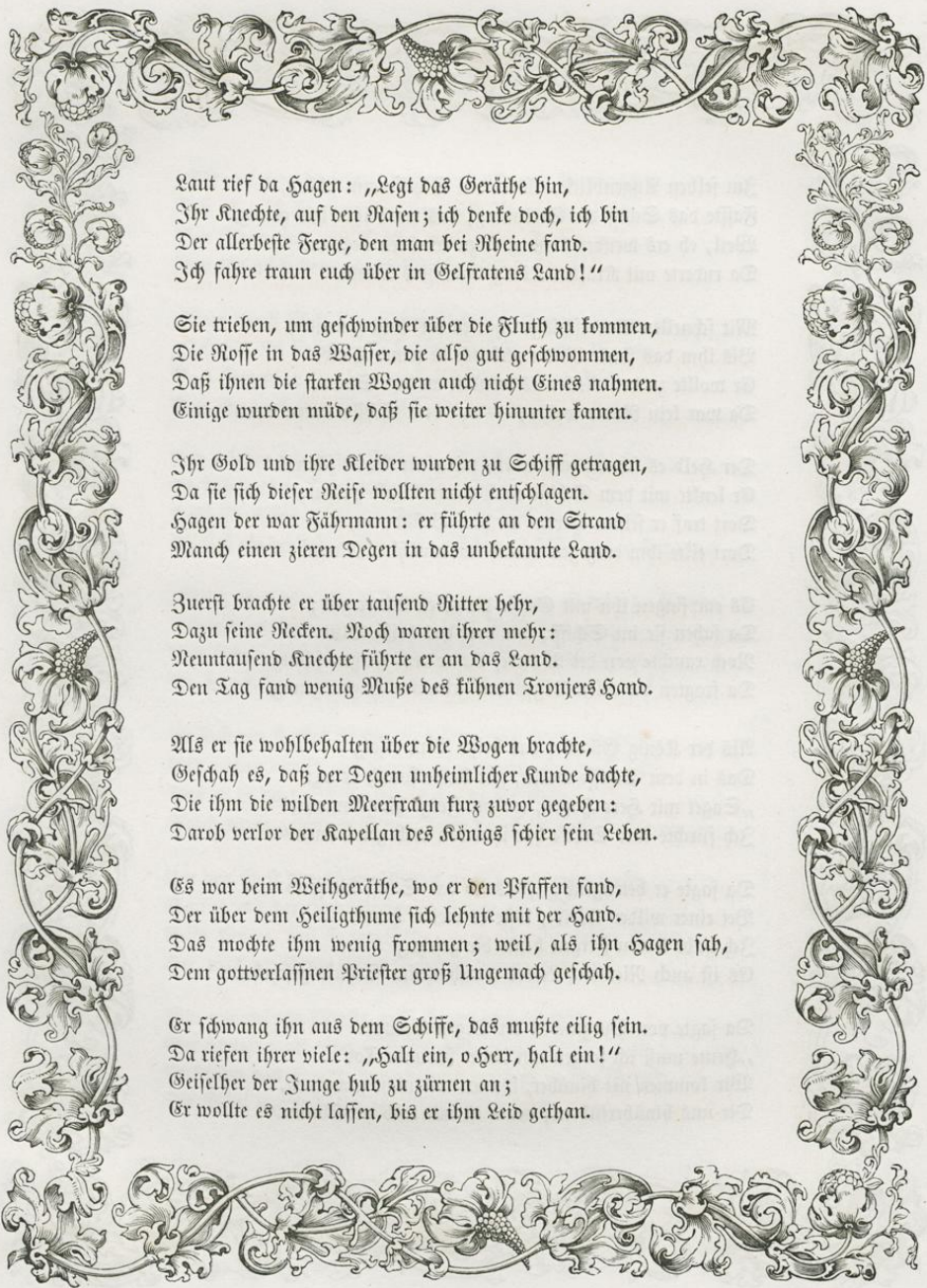
Der Held es schnell zusammen, mit einer Borte schmal.
Er lenkte mit dem Schiffe nach einem Wald zuthal;
Dort traf er seinen Herren an dem Gestade an,
Dort eilte ihm entgegen manch auserwählter Mann.

Es empfingen ihn mit Grusse die edlen Ritter gut;
Da sahen sie im Schiffe, wie dort das heiße Blut
Noch rauchte von der Wunde, die er dem Fergen schlug.
Da fragten die edlen Degen den grimmen Hagen genug.

Als der König Günther das heiße Blut ersah,
Das in dem Schiffe wallte, gar balde sprach er da:
„Saget mir Herr Hagen, wo der Ferge hingekommen?
Ich fürchte eure Stärke hat ihm den Leib genommen.“

Da sagte er betrüglich: „Als ich das Schiff hie fand
Bei einer wilden Weide, löste es meine Hand.
Ich habe keinen Fergen heute hie gesehn;
Es ist auch Niemand Leides durch meine Schuld gesehn.“

Da sagte von Burgunden der Degen Gernot:
„Heute muß ich sorgen um lieber Freunde Tod:
Wir kommen nie hinüber, können wir nicht gewinnen,
Die uns hinüberführen; drum ist mir trüb zu Simmen.“



Laut rief da Hagen: „Legt das Geräthe hin,
Ihr Knechte, auf den Nasen; ich denke doch, ich bin
Der allerbeste Ferge, den man bei Rheine fand.
Ich fahre traun euch über in Gelfratens Land!“

Sie trieben, um geschwinder über die Fluth zu kommen,
Die Rosse in das Wasser, die also gut geschwommen,
Daß ihnen die starken Wogen auch nicht Eines nahmen.
Einige wurden müde, daß sie weiter hinwuter kamen.

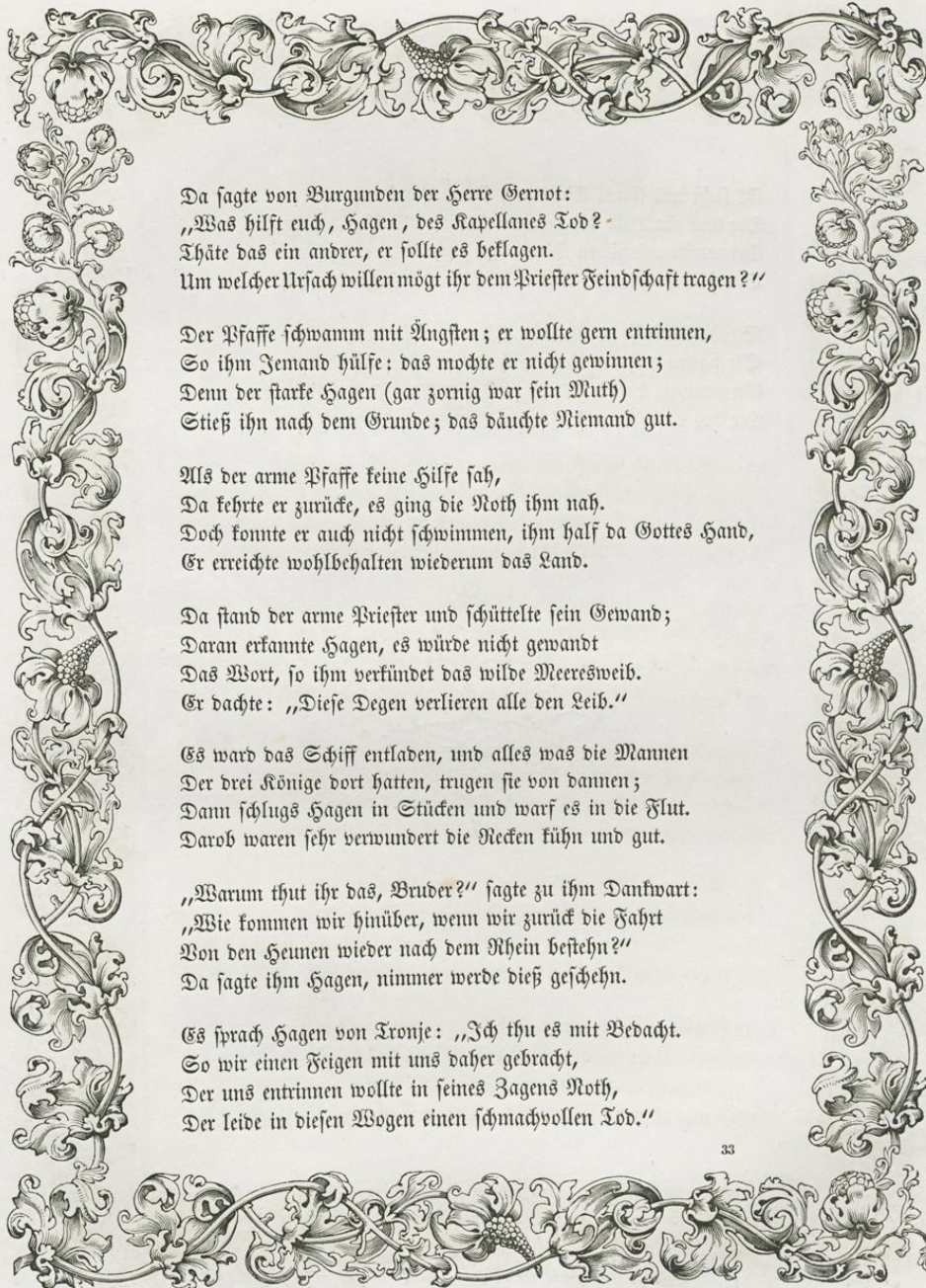
Ihr Gold und ihre Kleider wurden zu Schiff getragen,
Da sie sich dieser Reise wollten nicht entschlagen.
Hagen der war Fährmann: er führte an den Strand
Manch einen zieren Degen in das unbekante Land.

Zuerst brachte er über tausend Ritter hehr,
Dazu seine Recken. Noch waren ihrer mehr:
Neuntausend Knechte führte er an das Land.
Den Tag fand wenig Muße des kühnen Tronjers Hand.

Als er sie wohlbehalten über die Wogen brachte,
Geschah es, daß der Degen unheimlicher Kunde dachte,
Die ihm die wilden Meerfrau kurz zuvor gegeben:
Darob verlor der Kapellan des Königs schier sein Leben.

Es war beim Weihgeräthe, wo er den Pfaffen fand,
Der über dem Heiligthume sich lehnte mit der Hand.
Das mochte ihm wenig frommen; weil, als ihn Hagen sah,
Dem gottverlassnen Priester groß Ungemach geschah.

Er schwang ihn aus dem Schiffe, das mußte eilig sein.
Da riefen ihrer viele: „Halt ein, o Herr, halt ein!“
Geißelher der Zunge hub zu zürnen an;
Er wollte es nicht lassen, bis er ihm Leid gethan.



Da sagte von Burgunden der Herre Gernot:
„Was hilfst euch, Hagen, des Kapellanes Tod?
Thäte das ein anderer, er sollte es beklagen.
Um welcher Ursach willen mögt ihr dem Priester Feindschaft tragen?“

Der Pfaffe schwamm mit Ängsten; er wollte gern entrimmen,
So ihm Jemand hülfe: das mochte er nicht gewinnen;
Denn der starke Hagen (gar zornig war sein Muth)
Stieß ihn nach dem Grunde; das dächte Niemand gut.

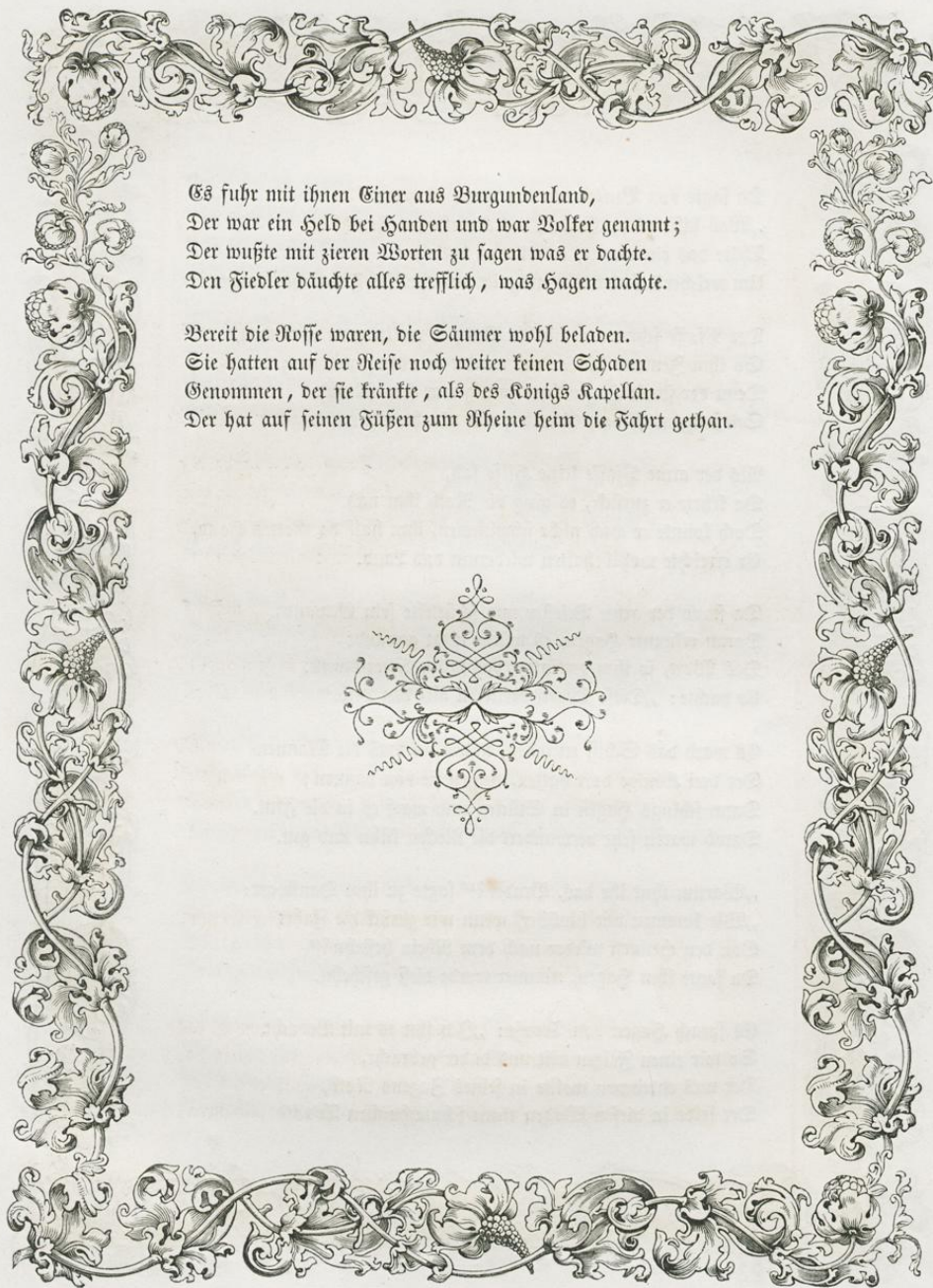
Als der arme Pfaffe keine Hilfe sah,
Da kehrte er zurücke, es ging die Noth ihm nah.
Doch konnte er auch nicht schwimmen, ihm half da Gottes Hand,
Er erreichte wohlbehalten wiederum das Land.

Da stand der arme Priester und schüttelte sein Gewand;
Daran erkannte Hagen, es würde nicht gewandt
Das Wort, so ihm verkündet das wilde Meeresweib.
Er dachte: „Diese Degen verlieren alle den Leib.“

Es ward das Schiff entladen, und alles was die Mannen
Der drei Könige dort hatten, trugen sie von dannen;
Dann schlugs Hagen in Stücken und warf es in die Flut.
Darob waren sehr verwundert die Recken kühn und gut.

„Warum thut ihr das, Bruder?“ sagte zu ihm Dankwart:
„Wie kommen wir hinüber, wenn wir zurück die Fahrt
Von den Heimen wieder nach dem Rhein bestehn?“
Da sagte ihm Hagen, nimmer werde dieß geschehn.

Es sprach Hagen von Ironje: „Ich thu es mit Bedacht.
So wir einen Feigen mit uns daher gebracht,
Der uns entrimmen wollte in seines Zagens Noth,
Der leide in diesen Wogen einen schmachvollen Tod.“



Es fuhr mit ihnen Einer aus Burgundenland,
Der war ein Held bei Handen und war Volker genannt;
Der wußte mit zieren Worten zu sagen was er dachte.
Den Fiedler dächte alles trefflich, was Hagen machte.

Bereit die Rosse waren, die Säumer wohl beladen.
Sie hatten auf der Reise noch weiter keinen Schaden
Genommen, der sie kränkte, als des Königs Kapellan.
Der hat auf seinen Füßen zum Rheine heim die Fahrt gethan.